

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35, Fernruf 195-80/81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends): 10 bis 12 Uhr

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsversand

25. Jahrgang / Nr. 351

Freitag, 18. Dezember 1942

Elitekorps in der Tasche von Toropez schwer geschlagen

Großer Erfolg in der siegreichen Kesselschlacht erzielt

Berlin, 17. Dezember

Südöstlich Toropez ist die mehrtägige Kesselschlacht gegen die bolschewistische Stoßgruppe, die nach Mitteilungen des Oberkommandos der Wehrmacht aus starken Teilen des 1. motorisierten mechanischen Korps bestand, am 16. Dezember abgeschlossen worden.

Es konnte nicht ausbleiben, daß dem Feinde durch Massierung seiner Kräfte vereinzelt Durchbrüche gelangen. In diese Breschen versuchten die Sowjets ungeachtet der schweren Verluste, die durch das Kreuzfeuer der zählhaltenden Flanken entstehen mußten, weitere Stoßgruppen zu werfen. Reserven brachen aber die vordringenden Bolschewisten zum Stehen und warfen sie im Gegenstoß zurück.

Aus diesen vielfältigen Abwehr- und Angriffskämpfen schälte sich dann in den ersten Dezembertagen immer klarer die taschenartige Umfassung des Sowjetkorps südöstlich Toropez heraus. Jetzt war der Augenblick für wirkungsvolle Gegenschläge gekommen. In zwei Keilen stießen unsere Panzerverbände durch das verschnittene Waldgelände vor.

Dem mit aller Energie geführten Angriff niedersächsischer und thüringischer Panzerdivisionen gelang es am 9. und 10. Dezember, den Abschürungsring zu schließen.

Sofort setzten die Bolschewisten von außen her wie aus dem Kessel heraus zu Entsetzungsangriffen und Ausbruchversuchen an. Die Kämpfe um den Sperrriegel steigerten sich zu selten erlebter Heftigkeit, aber er hielt. Kein noch so schwerer Panzerstoß, kein noch so massierter Infanterieangriff und kein wütendes Trommelfeuer konnte ihn aufbrechen. Dann stießen auf der Innenseite des Kessels Infanterie- und Panzerdivisionen vor. In erbitterten Kämpfen brachen sie den feindlichen Widerstand in Wäldern und Dörfern, verengten den Kessel und spalteten ihn schließlich in mehrere Teilstücke auf. Gleichzeitig zerhämerten Luftwaffe und Artillerie die schweren Waffen des Feindes.

Um die drohende Vernichtung aufzuhalten, versuchten die Bolschewisten, ihre eingekesselten Verbände auf dem Luftwege mit dem Nötigsten zu versorgen. Viele dieser Transportflugzeuge wurden von den Einheiten des Heeres heruntergeholt, die übrigen zurückgetrieben. Kaum eines der Flugzeuge konnte seine Lasten auftragsgemäß abwerfen.

Aber immer noch wehrten sich die Eingekesselten bis zum Äußersten. Noch in letzter Minute versuchten Teilkorps auszubrechen. In der Nacht zum 16. Dezember hofften sie noch, sich mit dem letzten Rest ihrer Panzerkampfwagen durchschlagen zu können. Die Gruppe wurde gestellt und völlig vernichtet. Sechs Panzer, 35 Lastkraftwagen und 400 Tote

kostete dem Feinde dieser letzte vergebliche Ausbruchversuch.

Im Laufe des 16. Dezembers vollendete sich dann das Schicksal des eingeschlossenen Sowjetkorps. Um unnötige Ausfälle zu vermeiden, wurde die Säuberung des Kessels erst nach gründlicher Vorbereitung durch die schweren Waffen und durch vernichtende Luftangriffe, die vom klaren, wolkenlosen Wetter begünstigt waren, vorgenommen. Rund 20 000 Tote oder Gefangene, 989 Panzer und Geschütze, Tausende von Infanteriewaffen aller Art und über tausend Lastkraftwagen betrug die Verluste des Feindes in dieser Kesselschlacht.

Batista auf dem Holzwege

Buenos Aires, 17. Dezember

Die aufsehenerregenden Erklärungen des kubanischen Staatspräsidenten Batista in New York, wonach auch eine Invasion in Spanien von ganz Iberoamerika gebilligt würde, haben in Argentinien energischen Protest hervorgerufen. Keineswegs würden spanische Republikaner einen Angriff gegen ihre Heimat mitmachen. Herr Batista kenne trotz seiner Abstammung die Spanier schlecht. Falls die Angloamerikaner einen derartigen Schritt wagen

Agitationslügen sollen zum Mord aufreizen

Lügenmeldungen vom Vichy-Informationsministerium angeprangert

Vichy, 17. Dezember

Das französische Informationsministerium gab am Mittwoch über den Rundfunk eine Reihe von Lügenmeldungen der englischen, amerikanischen und Moskauer Agitation bekannt, wobei erklärt wurde, daß diese Hetze die Aufreizung der Bevölkerung zum Mord bezwecke, ihre Wirkung jedoch vollständig verfehle.

In der Sendung wurden folgende völlig frei erfundene Meldungen bekanntgegeben:

1. Eine nordamerikanische Meldung, in der es heißt, die Eisenbahnlinie Paris—Marseille und Paris—Biarritz seien mit Dynamit gesprengt worden;

2. eine Taß-Meldung, die von blutigen Ausschreitungen in Avignon spricht und von patriotisch gesinnten Franzosen, die die Kasernen in Brand steckten, nachdem sie sich vorher geweigert hatten, sich demobilisieren zu lassen;

3. Einzelheiten des Moskauer Nachrichtendienstes über angebliche Pariser Hecken-schützen;

4. die Verhaftung von 10 000 Personen in Frankreich, die ihre Sympathie für die Engländer und Amerikaner zum Ausdruck gebracht hätten;



Spuren der schweren Kämpfe in Tunesien. Vom Feinde zurückgelassene Lastkraftwagen, Geschütze und Ausrüstungsgegenstände. (PK.-Aufn.: Kriegsberichterstatter Büschgens, HH. Z.)

sollten, würde Franco sofort zum Helden des gesamten Volkes werden und alle Spanier um ihn scharen.

124 Araber erschossen

Rom, 17. Dezember

Die USA-Besatzung in Nordafrika hat 124 Araber wegen angeblicher Sabotagehandlungen gegen Eisenbahnlinien erschossen lassen, meldet „Popolo di Roma“ aus Tanger. Weitere 124 Araber wurden als Geiseln verhaftet. Sie sollen gleichfalls erschossen werden, wenn die Täter nicht bis zum Donnerstag gefunden wurden.

Der Gegenschlag bei Toropez

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Die Vernichtung der südöstlich Toropez eingeschlossenen sowjetischen Kräfte ist zwar nur von örtlicher Bedeutung, aber sie ist typisch für die deutschen Abwehrkämpfe im Osten. Diese Kämpfe, die die deutsche strategische Führung vorausgesehen hatte und denen sie mit einer sorgsam überlegten Taktik antwortet, zwingen langsam aber sicher der militärischen Situation das Gesicht der Belagerung auf und stoppen den Ansturm der sowjetischen Massen durch die meisterhafte Kunst des beweglichen Kampfes ab. Anfänglich haben die Bolschewisten auch bei Toropez das örtliche Eindringen in die deutschen Linien als Vorbote eines großen Sieges angesehen, sie waren überzeugt, die Zentralfront durchbrochen zu haben und in wenigen Tagen große verlorene Gebiete zurückerobert zu können. Bis sie merkten, daß sie eingekreist waren, weil ihr Befehlshaber wieder einmal die Widerstandskraft der deutschen Front unterschätzt hatte. Gegenüber solchen Tatsachen kann der tägliche stereotype Bericht des bolschewistischen Hauptquartiers, die Offensiven werden in der bisherigen Richtung fortgesetzt, die Wahrheit nicht verschleiern.

Die Leser der englischen und amerikanischen Zeitungen, die auf Grund der unaufhörlichen „Siegesmeldungen“ einen Zusammenbruch der deutschen Front in Kürze zu sehen vermeinten, mußten deshalb wieder einmal zu ihrer Überraschung Leitartikel lesen, in denen eine beträchtliche Ernüchterung zum Ausdruck kommt.

Gegenüber einer Kairoer Meldung Reuters, als befände sich die 8. Armee auf dem Marsch nach Westen bereits hinter der El-Agaida-Stellung, ließ ein anderer Korrespondent desselben Büros einen Bericht folgen, in dem noch von umfangreichen Nachhutkämpfen östlich von El Agaida die Rede war. Die „Times“ stellen nüchtern fest, daß in London nicht bekannt sei, wo sich die 8. Armee eigentlich befindet, und allgemein beklagt man sich in London über die geschickt angelegten Minenfelder der Achsenstreitkräfte, die die Hoffnungen des Generals Montgomery vereiteln hätten. Außerdem werden die langen Nachschubwege beklagt, denn die Entfernungen von den Hauptstützpunkten im Nildelta betragen für die britische Armee jetzt 1600 Kilometer und jeder Tropfen Wasser müsse über 650 Kilometer transportiert werden. Mit solchen und ähnlichen Argumenten bekundet der Londoner „Evening Standard“, daß in der Wüste „keine Geschwindigkeitrekorde“ aufgestellt werden könnten.

In Französisch-Nordafrika geht währenddessen der Streit um die Beute weiter. Der Umstand, daß Darlan seinerzeit das Todesurteil für de Gaulle unterzeichnet hat und daß zwischen den beiden Verrätern ein unauslöschlicher Haß besteht, macht beide nur zu Drahtpuppen der englischen und amerikanischen Hintermänner. Die britisch-gaullistische Wut richtet sich gegen den ehemaligen Gouverneur von Westafrika, Boisson. Im gaullistischen Sender Brazzaville wurden Telegramme verlesen, durch die bewiesen werden sollte, daß Boisson 1940 nach dem Waffenstillstand amerikanische Angebote ausschlug und sich England angebotend hatte. Da aber England damals noch zu selbstherrlich war, so ist der Plan gescheitert, und Boisson schloß sich den Vereinigten Staaten an. Am bemerkenswertesten ist an diesem ganzen Streit vordringlich jedoch die von dem afrikanischen Sprecher Londons vorgeschlagene Kompromißlösung, Nogues in Marokko zu lassen, aber Boisson in Dakar und Darlan in Algerien anzusetzen und durch Parteigänger de Gaulles zu ersetzen. Das ist so ein offener Plan von Teilung der Beute. Die USA sollen Marokko, England soll Algerien und Westafrika bekommen.

Roosevelt leistet sich indessen neue bezeichnende Freundschaften. Nach italienischen

124 Araber erschossen

Rom, 17. Dezember

Die USA-Besatzung in Nordafrika hat 124 Araber wegen angeblicher Sabotagehandlungen gegen Eisenbahnlinien erschossen lassen, meldet „Popolo di Roma“ aus Tanger. Weitere 124 Araber wurden als Geiseln verhaftet. Sie sollen gleichfalls erschossen werden, wenn die Täter nicht bis zum Donnerstag gefunden wurden.

Störversuche zusammengebrochen

Rom, 17. Dezember

Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag meldet u. a.: Feindliche Versuche, die geplanten Bewegungen der Achsenheiten im Gebiet der Syrte zu hindern, brachen nach heftigen Kämpfen zusammen. Im Verlauf der Kämpfe machten wir Gefangene und erbeuteten Material. Im Vorwüstengebiet Südlibyens zerstreuten Sahara-Abteilungen Feindgruppen. Luftangriffe fügten der Bevölkerung von Stax und Tunis Verluste zu. Drei der angreifenden Flugzeuge wurden von der Abwehrartillerie getroffen und stürzten bei Tunis ab.

Die Sowjets verloren gestern 60 Flugzeuge. Ungarische Jagdflieger schossen allein vier Flugzeuge ab. Sieben deutsche Flugzeuge gingen verloren.

In der Cyrenaika setzte sich die deutsch-italienische Panzerarmee planmäßig nach Westen ab. Alle Versuche des Feindes, in diese Bewegung hineinzustoßen, wurden in heftigen Kämpfen abgewehrt. Ein neuer schwerer Nachtangriff deutscher Kampfflieger richtete sich gegen die Hafenanlagen von Bengasi.

In Algerien und im tunesischen Grenzgebiet setzten Verbände der Luftwaffe die Bekämpfung der feindlichen Luft- und Flottenstützpunkte fort.

Einzelne britische Flugzeuge unternahmen in den gestrigen Abendstunden wirkungslose Störangriffe auf nordwestdeutsches Gebiet. Ein viermotoriger Bomber wurde über Holland abgeschossen.

Im Süden Englands führten deutsche Kampfflugzeuge am Tage Angriffe auf mehrere Orte mit Spreng- und Brandbomben durch. Ein Flugzeug wird vermißt.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkten deutsche Unterseeboote im Nord-, Süd- und Mittelatlantik sowie im Seegebiet um Kapstadt 18 Handelsschiffe mit insgesamt 98 000 BRT, sowie einen Geleitzersörer. Drei weitere Schiffe wurden torpediert. Unter den versenkten Schiffen befanden sich mehrere große Tanker.

Kosaken schwören auf die Fahne

Kosaken einer Freiwilligen-Schwadron, die sich im Niemandsland der Steppe im Kampf gegen die Sowjets bewährt haben, werden vereidigt.

(PK.-Aufn.: Kriegsberichterstatter Kaiser, Z.)



Kosaken schwören auf die Fahne. Kosaken einer Freiwilligen-Schwadron, die sich im Niemandsland der Steppe im Kampf gegen die Sowjets bewährt haben, werden vereidigt. (PK.-Aufn.: Kriegsberichterstatter Kaiser, Z.)

U-Boote vernichteten 18 Handelsschiffe

Der Erfolg von Toropez: 4200 Gefangene, 542 Panzer, 447 Geschütze

Aus dem Führerhauptquartier, 17. Dezember
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Truppen des Heeres und der Waffen-SS schlugen im Terek-Gebiet einen Angriff der Sowjets unter schweren Verlusten für den Feind ab.

Deutsche und rumänische Truppen, unterstützt von Kampffliegerverbänden warfen zwischen Wolga und Don den Feind im Angriff weiter zurück und wiesen im Großen Donbogen wiederholte Angriffe stärkerer Kräfte, zum Teil im Gegenangriff, ab. Dreißig Sowjetpanzer wurden vernichtet.

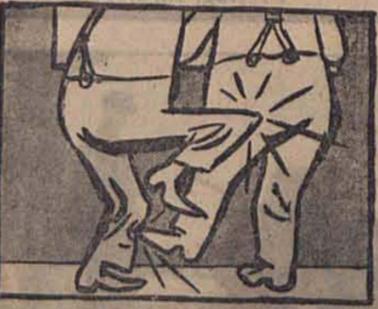
Unter Einsatz starker Infanterie- und Panzerkräfte setzten die Sowjets ihre Angriffe im Abschnitt der italienischen Truppen am Don fort. Im Zusammenwirken mit deutschen Verbänden des Heeres und der Luftwaffe wurden dem Feinde hohe Verluste an Menschen und Material zugefügt. Die Kämpfe dauern an.

Südlich Rschew brachen erneute feindliche Angriffe unter Verlust von dreißig Panzern zusammen. Die Vernichtung der südöstlich Toropez eingeschlossenen feindlichen Kräfte wurde beendet. Außer schwersten blutigen Verlusten hat sich die Zahl der Gefangenen auf 4200 erhöht. 542 Panzerkampfwagen, 447 Geschütze, eine große Anzahl schwerer und leichter Infanteriewaffen, über tausend Lastkraftwagen und zahlreiches sonstiges Kriegsgüter wurden vernichtet bzw. erbeutet.

Im Nordabschnitt schellerten örtliche Angriffe des Gegners.

Die plutokratischen Freunde

Vor dem Fenster —



und hinter dem Fenster!
Zeichnung: Roha / „Bilder und Studien“

Meldungen ist der seinerzeitige spanische Regierungschef Negrin von den amerikanischen Besatzungsbehörden offiziell empfangen worden, und zwar auch von General Eisenhower persönlich. Das amerikanische Oberkommando hat ihm sogar eine Villa für seinen Aufenthalt zur Verfügung gestellt, in der Negrin nun sein Hauptquartier hat und Besprechungen mit spanischen Emigranten und französischen Marxisten abhält. Es ist sicher nicht falsch, anzunehmen, daß Negrin in erster Linie die Aufgabe der Zusammenfassung der spanischen Emigranten in Afrika zugeteilt worden ist. Für diese Vorgänge dürfte man sich von nationalspanischer Seite lebhaft interessieren, zumal es auch ein neues Schlaglicht auf den Wunsch des roosevelthörigen kubanischen Präsidenten Batista wirft, auch Spanien möge mit einem Raubüberfall der sogenannten Alliierten beglückt werden.

Vom britischen Geheimdienst beseitigt

Ein ägyptischer Abgeordneter brach im Parlament tot zusammen

We. Rom, 18. Dez. (LZ-Drahtbericht)

Im ägyptischen Parlament kam es gestern bei der Erklärung der Ernährungslage des Landes zu einem dramatischen Auftritt. Der Abgeordnete von Ghriba, Fakri Abdehnorib beschuldigte die Regierung Nahas Pascha, und erklärte unter lebhaftem Beifall des Hauses, es sei völlig zwecklos, die Erörterung über die Ursache der augenblicklichen Lage fortzusetzen, da man doch genau wisse, daß die Schwierigkeiten einzig und allein durch die englische Okkupation entstanden ist und der englische Ministerpräsident Nahas Pascha und seine Regierung die Verantwortlichen für die Politik des Landes seien.

Den Worten des Abgeordneten folgte eine heftige Kundgebung gegen die Regierung. Während der Tumult andauerte, hörte man plötzlich einen Schrei. Man sah, wie der Abgeordnete von Ghriba zusammenbrach. Man brachte ihn in einen Nebenraum, aber auch die ärztliche Hilfe erwies sich als vergeblich. Fakri Abdehnorib starb in den Armen seiner Freunde. Das ganze ägyptische Volk ist davon überzeugt, daß der Abgeordnete, der einer der größten Gegner Englands war, vom britischen Geheimdienst aus der Welt geschafft worden ist.

England an dritter Stelle

Sch. Lissabon, 17. Dezember (LZ-Drahtbericht)
Amerika muß seine Lebensmittellieferung nach England auf das stärkste einschränken,

Der „Churchill-Panzer“ war ein glatter Versager

Er erwies sich als den deutschen Panzerkanonen nicht gewachsen / Lahme Erklärungen im Unterhaus

Ma. Stockholm, 17. Dezember (LZ-Drahtbericht)

Die gestrige Unterhaussitzung brachte eine Reihe amtlicher Erklärungen, die zum Teil recht bemerkenswert sind. Zunächst gab Churchill eine Antwort an die immer wieder insbesondere aus arbeiterparteilichen Kreisen vorgebrachte Kritik gegen die 1940 von ihm angeforderte Produktion der sogenannten Churchill-Panzer, die sich bekanntlich im Einsatz nicht bewährt haben. Vor einem Monat hatte sich auch Lyttelton damit befaßt und eine Erklärung abgegeben, daß die britische Armee damals so gut wie keine Panzer gehabt habe und daß es daher notwendig gewesen sei, eine möglichst große Menge herzustellen, ohne allzu sehr auf die Güte sehen zu können. Diese Begründung machte Churchill sich gestern in seiner Verteidigungsrede zu eigen. Im Juni 1940, so führte er aus, habe Großbritannien über rund hundert Panzer verfügt, die im Vergleich zu dem damals noch im Bau befindlichen allzu schwach gewesen seien, um den deutschen Panzerkanonen standzuhalten. Das Problem habe darin bestanden, eine möglichst große Anzahl Panzer herzustellen, die stark genug zur Verteidigung des Mutterlandes gewesen wären. Aus diesem Grunde habe er die Fertigstellung von 500 bis 600 Kampfwagen dieses Typs bis spätestens Herbst 1941 anbefohlen außer denen, die bereits im Programm vorgesehen waren. Churchill vermied es sorgfältig, auf die Frage einzugehen, wieso diese 600 Kampfwagen, von denen er selbst sagt, daß sie den deutschen Panzergeschützen nicht

gewachsen waren, durch ihre bloße Anzahl widerstandsfähig und daher nützlich werden sollten. Zunächst verschanzte er sich hinter den Generalstab, der sich mit seinem Plan einverstanden erklärt habe. Nach dem Beginn des Krieges mit der Sowjetunion, so fuhr er fort, sei die Gefahr einer Invasion Großbritanniens herabgesetzt worden, und so habe man die Kampfwagentypen verdoppelt, um sie für weitgesteckte Operationen außerhalb der Mutterinsel geeignet zu machen. Von diesen neuen Typen, so behauptete Churchill, gingen jetzt Berichte ein, die ein günstiges Urteil enthielten; ein großer Teil von ihnen sei auch versuchsweise an der Front in Nordafrika eingesetzt worden. Immerhin mußte er zugeben, daß diese Panzer „natürlich“ von den allerneuesten Typen übertroffen würden.

Der stellvertretende Ministerpräsident Attlee gab in der gleichen Sitzung eine Erklärung ab, wonach die Regierung nach wie vor den Gedanken der Errichtung eines Empire-Kriegskabinetts ablehnte. Attlee gab auch einen Überblick über die Stärke der Empire-Streitkräfte, die sich nach seinen Angaben folgendermaßen verteilen sollen: Kanada: Armee 335 000 Mann, Marine 45 000 Mann und 450 Schiffe, Luftwaffe 150 000 Mann; Australien: Marine 28 000 Mann, Luftwaffe 100 000 Mann; Neuseeland: Armee jenseits des Empire 66 000 Mann, Luftwaffe über 20 000 Mann; Südafrika: Die Armee umfaßt im Jahre 1941: 130 000 Mann, die Luftwaffe 22 000 Mann; Neufundland: 1/4 der Jahresklassen 20 bis 40 Jahre be-

finden sich zum Militärdienst außerhalb des Landes; Rhodesien: Von der weißen Bevölkerung, die nicht ganz 70 000 Mann umfaßt, meldeten sich 1000 für die Luftwaffe außerhalb des Landes.

Schließlich gab auch Kriegsminister Grigg eine Erklärung ab, wonach er Besprechungen mit dem Oberbefehlshaber Mittelost bezüglich der Errichtung eines jüdischen Regiments gehabt habe. Die Rolle, die der Oberbefehlshaber dem Regiment vor allem zugewiesen habe, bestehe in der Abwehr von Sabotage und Angriffen auf verwundbare Punkte in Palästina, die für die Kriegsanstrengungen von lebenswichtiger Bedeutung seien. Das Palästina-Regiment mache dadurch voll ausgebildete Truppen frei, deren man dringend auf dem Schlachtfeld bedürfe. Die Rolle, die also diesem Judenregiment zugewiesen wird, kann beim besten Willen nicht schmeichelhaft genannt werden. Offenbar befürchtete London einen Proteststurm des palästinensischen und amerikanischen Judentums, das sich in dieser Frage stets der besonderen Unterstützung Roosevelts erfreut hat, und so teilte Grigg vorbeugend mit, daß der Oberbefehlshaber das palästinensische Regiment von seinen jetzigen Aufgaben befreien werde, sobald es die Umstände zulassen, um es dann für den Felddienst auszubilden. Man hoffe, daß das Regiment instand gesetzt werde, aktiv an den Operationen im mittleren Osten teilzunehmen, falls die Lage es erfordere.

Die außerordentlich lange Zeit, deren es bedurfte, bis dieses Judenregiment überhaupt zustande kam und die vielen indirekten Anstrengungen, die die Ausführungen Griggs enthüllten, zeigen, wie widerwillig London an diese Konzeption gegenüber den zionistischen Forderungen herantreten ist. Die Widerstände, die sich in London gegenüber diesen Forderungen geltend machen, sind offenbar noch größer als im vorigen Weltkrieg, wo es galt, das Weltjudentum für die eigene Sache zu interessieren, während in diesem Kriege sich die Verbundenheit mit dem Judentum von selbst ergab.

Celio Bundespräsident

Kr. Bern, 18. Dezember (LZ-Drahtbericht)

Zum Bundespräsidenten der Schweiz für das Jahr 1943 wurde Bundesrat Celio, zum Bundesvizepräsidenten der Bundesrat Stampfli gewählt. Celio der am 22. 2. 1942 als Nachfolger seines großen Tessiner Landsmannes Motta in die Bundesleitung trat, verwaltete dort das Post- und Eisenbahndepartement. Stampfli ist seit dem 18. Juli 1942 der Nachfolger Obrrechts in der Verwaltung des Wirtschaftsdepartements. Die Wahl durch die Bundesversammlung erfolgte mit größter Mehrheit.

Haus Mussolinis für Kinder

We. Rom, 18. Dezember (LZ-Drahtbericht)

Mussolini, der bereits nach den ersten Luftangriffen auf Genua eine größere Summe ausgesetzt hatte, um den dringendsten Notständen abzuwehren, hat nun sein Haus in Forlì in der Romania für die Kriegsdauer den Kindern Genuas zur Verfügung gestellt.

Der Tag in Kürze

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Ewald, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, Hauptmann d. R. Heinrich Roßbach, Feldwebel Erich Nürnberg und Kapitän zur See Rolf Johannesson.

In Blüchtersruh bei Breslau legten zur 200. Wiederkehr des Geburtstages des Marschalls Blücher im Auftrage des Führers der Kommandierende General der Kavallerie Kocherpach, für die schlesische Heimat Gauleiter Hanke einen Kranz nieder.
In Madrid wurde ein deutsch-spanisches Abkommen über die Regelung des Warenverkehrs zwischen den beiden Ländern unterzeichnet.
Der spanische Außenminister, Generalleutnant Graf Jordana, wird sich nach Portugal begeben, um den Besuch zu erwidern, den der portugiesische Ministerpräsident und Außenminister, Dr. Oliveira Salazar, im Februar d. J. in Spanien gemacht hat.
In der Nähe des Flughafens Fairfield (USA.) stürzte ein nordamerikanisches Passagierflugzeug ab, wobei 17 Militär- und Zivilpersonen den Tod fanden. Zwei Passagiere kamen mit dem Leben davon.

Verlag und Druck: Lizmannstädter Zeitung, Druckerei und Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Wilh. Motzel, Hauptdrucker: Dr. Kurt Pfeiffer (dienstlich verehrt); V. Adolf Kargel, Lizmannstadt. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3

Roosevelt will sich zum 4. Male stellen

Widerstände gegen eine erneute Kandidatur / Amerikanische Ölsorgen

Sch. Lissabon, 18. Dez. (LZ-Drahtbericht)

Der neugewählte Präsident der republikanischen Partei, Spangler, erklärte in seiner ersten Kundgebung, er werde sich mit allen Mitteln und der größten Energie einer vierten Verlängerung des Mandats für Roosevelt widersetzen. Aus dieser Erklärung erfährt die amerikanische Öffentlichkeit, zu ihrem Erstaunen, daß der Präsident tatsächlich daran denkt, unter Umständen ein viertes Mal zum Wahlkampf anzutreten, um seine Diktatur zu verlängern. Bisher hatte man angenommen, daß er bei den nächsten Wahlen lediglich

einen Strohmann vorschleichen würde, er scheint aber noch nicht den geeigneten Politiker gefunden zu haben, der willfährig gewesen wäre, alle seine Wünsche auszuführen.

Der Mangel an Öl an der amerikanischen Ostküste hat nunmehr derart katastrophale Formen angenommen, daß die Regierung die bereits mehr als überlasteten amerikanischen Werften beauftragen mußte, zunächst einmal mit größter Schnelligkeit rund tausend Schlepper und Lastkähne zu bauen. Mit diesen tausend Schleppern und Lastkähnen sollen hunderttausend Faß Schweröl täglich an die Ostküste befördert werden zur Aufrechterhaltung der Produktion in den dortigen Industriezentren. Diese vordringliche Aufgabe beengt selbstverständlich den Bau der Übersee-Handelsschiffe.

Appell des Dankes der Jugend

Berlin, 17. Dezember

Am Sonnabend und Sonntag tritt die gesamte Hitler-Jugend zur letzten Reichsstraßensammlung dieses Jahres an. Während der beiden Sammeltage finden im ganzen Reich die Weihnachtsmärkte der Hitler-Jugend statt, auf denen das in den letzten Monaten hergestellte Spielzeug zugunsten des Kriegs-Winterhilfswerkes zum Verkauf gelangt.
Reichsjugendführer Arthur Axmann erläßt zu diesem Großinsatz aller Jungen und Mädel nachfolgenden Aufruf:
„Hitler-Jugend!

Am 19. und 20. Dezember 1942 tritt die Hitler-Jugend wieder zur Reichsstraßensammlung für das Kriegs-Winterhilfswerk an. Mit diesem Appell des Dankes der Jugend an die kämpfende Front findet der Kriegseinsatz 1942 seinen Abschluß.
Die Weihnachtsmärkte der Hitler-Jugend, die an diesen Tagen im ganzen Reich für das Kriegs-Winterhilfswerk stattfinden, werden Millionen Vätern und Müttern in der Heimat und an der Front Freude bereiten. Diese Freude, Jungen und Mädel der Hitler-Jugend, sei die schönste Anerkennung Eurer begeistert geleisteten Arbeit Beschließt mit einem gesteigerten Sammelergebnis Euren Heimatsinsatz im Kriegsjahr 1942.

Gestaltet die Sammlung der Jugend zu einem großen Erfolg, dem Führer und seinen tapferen Soldaten zum Dank und Euch zur Ehre!

Juden auch in Schanghai unbeliebt

Schanghai, 17. Dezember (Ostasiendienst)

„Sunshunpao“ greift das Problem der jüdischen Emigranten in Schanghai und deren Aktivität auf. Das Blatt sieht in den jüdischen Emigranten vor allem eine Gefahr für die chinesischen Kaufleute und Händler. — Die Juden drängten sich überall hinein. Hamstern und das Verbreiten böswilliger Gerüchte, um den Markt zu beeinflussen und zu kontrollieren, seien ihre hervorragendsten Eigenschaften. Der Artikel warnt dann davor, die Juden etwa nur zu belächeln und leicht zu nehmen. Wer das tue, sei ein großer Narr.

Doch wurde gleich ein anderer daraus, und je länger Alber hinsah, desto größer wurde die Gestalt, um so mehr sprach ihn dieses Gesicht an.

Der kahle Schädel glänzte naß vom Schweiß des heißen Tages. Hinten lief über dem breiten Genick ein dichter weißer Haarkranz von Schläfe zu Schläfe. Die Augen lagen tief. Sie waren groß und brannten, ihr Blick war ernst und schwer. Die Linie des Profils sank unter den Brauen ein. Mit edlem Schwung sprang zwischen den Augen die Nase vor, ein wenig zu dick, ein wenig zu knollig, und dennoch in ihrer Art schmal und in den Flügeln bendend. Um den wohlgeformten, festgeschlossenen Mund lagen Falten. Sie gaben dem Gesicht einen herben, fast verbitterten Ausdruck; den konnte auch das kindlich runde Kinn nicht mildern. Der dicke Hals verlief in einem kragenlosen Wams von bäuerlichem Tuch.

Und da nun Albers Blick ein wenig abkam vom Gesicht, stand auch wieder der dicke kleine Bauer dort, der nun, da alle drinnen waren, die Tür zufallen ließ, ohne jede Rücksicht, ohne einen Blick auf den hohen Abgesandten des Erzbischofs.

Der Kanzler eilte durch die weiten Räume der Residenz.

„Wo treffe ich den Herzog?“ fragte er den Kammerdiener des Fürstenbischofs.

„Seine hochfürstliche Gnaden, der Herr Erzbischof sind zu Fuß aus der Residenz gegangen, in schlichter Kleidung“, gab ihm der Kammerdiener Bescheid.

Alber verzog den Mund zu einem undeutlichen Lächeln.

Der Erzbischof hatte eine merkwürdige Liebhaberei: er ging im Aufzug eines Bauern im Lande umher, hockte da und dort im Wirtshaus und hörte den Gesprächen zu. Menge sich auch selber oft darein und suchte zu erfahren, was die Leute über ihn, und was sie über seine Beamten dachten. Er mußte sich oftmals sagen lassen, daß manch ein Halunke bei ihm in Sold stand.

Kam ihm in späteren Jahren einmal auch teuer zu stehen... Er wollte einem Bauern helfen, dem vom Landrichter in Gastein bitter unrecht geschehen. Trat in schlichter Kleidung vor den Richter hin und sprach dem Bauern das Wort. Der Landrichter aber hörte nicht lang auf ihn, er ließ ihn packen und einsperren. Also lag der Erzbischof in der Keuche, bis Freunde ihn befreien kamen. „Dem Richter aber helf ich!“ wütete der Herzog. Doch war der Landrichter, Kölderer mit Namen, inzwischen längst über alle Berge, er wartete nicht, bis ihm der Strick gedreht wurde.

Heute saß der Erzbischof wohl in Bürgerkleidung irgendwo in einer Schenke der Stadt und suchte Näheres, Genaueres über Hohenheim zu erfahren.

Er aber, Alber, stand hier. Er wußte, was Erzbischof Ernst zu wissen wünschte, doch konnte er nichts mit seinem Wissen beginnen. Alles ging ihm heute verkehrt. Der Tag war nichts gewesen als ein Tag des Wartens. Dennoch aber, dessen war Alber gewiß,

würde er ihn in seiner Erinnerung einen bedeutungsvollen Tag nennen.

Plötzlich stand der Erzbischof vor ihm. Seine Augen leuchteten, also daß Alber merkte: ihm war wieder ein Streich gelungen. Es hatte ihn jemand als Bauern schlecht behandelt und war hernach vor dem Erzbischof schier verstorben vor Ehrfurcht und Angst.

Der Glanz in Ernsts Augen aber wandelte sich, er wurde zu fragendem Suchen, da er Hohenheim nicht sah.

„Warum habt Ihr ihn denn mit gleich mitgebracht?“ fragte er.

„Verzeiht, Reverendissime... Paracelsus ist ein vielbeschäftigter Mann.“

Ernsts Blicke flackerten böse, seine hohe Stirne faltete sich.

„Was zählt das, wenn der Erzbischof ihn ruft?“

„Die Seuche, Reverendissime, geht um in der Stadt.“

Ernst hörte nicht.

„Ich soll ihn wohl auch noch bitten, zu kommen!“ grölte er. „Statt daß er vor Ehrerbisse und sogleich gerannt komme, wenn ein Herzog, ein Kirchenfürst, der Landesherr ihn ruft!“

„Vor seiner Kunst sind alle gleich“, sagte Alber.

Der Erzbischof sah ihn prüfend an.

„Hat er das gesagt?“ fragte er.

„Ja... so ähnlich...“

„So ähnlich? Sagt mir's genau, Doktor!“

Alber verneigte sich leicht.

(Fortsetzung folgt)

Der König der Ärzte

13) Paracelsus-Roman von Pert Peternell

„Es war nit so gemeint, Herr von Hohenheim. Ich wollte nur sagen, daß Ihr Buch nichts vergebst, so Ihr kommt.“

„Mein Ansinnen steht mit Stolz und Hoffart nit in einer Zeil. Es handelt sich nit ums Vergehen, sondern ums Zeithaben. Item gerade Ihr wissen müßt, daß jetzt alle Ärzte die Hände voll zu tun haben. Und so Ihr's nit wißt, so laß ich dem Herrn Erzbischof sagen, daß die Seuch' umgeht — die Pestilenz!“

Die andern traten horchend näher aus dem Dunkel. Und da nun auch das Kind wieder still war, hätten sie leicht verstehen können, wovon gesprochen wurde. Dies wollte Alber nicht. Er strebte deshalb zu einem Ende.

„Ihr bleibt also dabei, daß der Herr Erz—, daß er zu Euch kommen soll?“

„Ich sage nichts, was ich im nächsten Atemzug widerrufen müßt.“

Damit ließ der Doktor den Kanzler des Reverendissimus kurzerhand stehen und bedeutete den Leuten, ihm nachzukommen.

Eine Tür ging auf.

Drinnen schoß der Famulus umher. Ein breiter Streifen sommerlichen Abendlichts erhellte den Flur.

Und Alber sah das Gesicht!

Erregung fiel ihn wieder an, er mußte schauen, schauen.

Da stand ein Bauer in der Tür, ein dicker stämmiger Bauer, der einladend die Hand hob.

Froher Weihnachtsmarkt

Die Hitler-Jugend weiß nicht nur Zehntausende von schönen Spielsachen anzufertigen, sie versteht es auch ausgezeichnet, sie in liebenswürdigster Form an den Mann oder die Frau zu bringen.

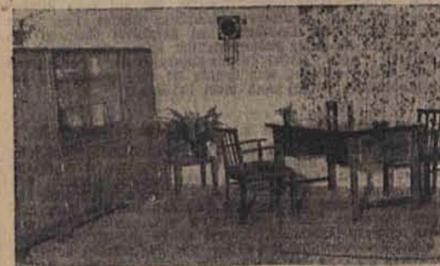
Um den Kindern eine zusätzliche Freude zu bereiten und auch den Älteren den Schimmer vorfestlicher Weihnachtsfreude auf Antlitz zu zaubern, wird der Weihnachtsmarkt durch lustige Darbietungen belebt.

Der Gesamterlös des Verkaufs, und man darf sagen, das „Geschäft“ geht sehr gut, fließt dem Kriegs-Winterhilfswerk zu.

Deutsche Wohnkultur

Nachdem wir in den schweren Jahren des politischen und kulturellen Tiefstandes die verworrensten Gebilde an Möbeln sahen, beginnt seit der Machtübernahme ein völlig neues Gestalten.

Unser Bild gibt einen Raum der Ausstellung des Gauhelmstättenamtes in der



(Foto Jaskow)

Volksbildungsstätte über das neuzeitliche Wohnen wieder.

Die Ausstellung ist nur noch bis zum 20. Dezember geöffnet und bringt außer den Wohnvorschlägen auch praktische Beispiele, wie man das Geschirrt und die Bestecke wählt, und welche Vasen und andere Zierrachen gefallen.

Auszeichnung. Dem Litzmannstädter Gefreiten Erich Hensch in Afrika ist das E. K. 2 verliehen worden.

Verwundete als Weihnachtsgäste Der Aufbruch der NSKOV, an die Bevölkerung der Stadt Litzmannstadt zur Einladung von Verwundeten an den Weihnachtsfeiertagen hat außerordentlich großen Anklang gefunden.

Heute Abend Erstaufführung. Shakespeares „Was ihr wollt“ wird heute Abend im Theater Mollkestraße erstaufgeführt.

HJ singt und spielt. Unsere Jungen und Mädchen singen und spielen heute Abend um 20 Uhr im Sängerhaus (Kammerspiele) für das Kriegs-Winterhilfswerk.

Jeder Deutsche sollte sie bei ihren Bestrebungen unterstützen / Benutzt die Papierkörbe!

Manchen schönen Wunsch für die Ausgestaltung von Litzmannstadt müssen wir zur Zeit als nicht durchführbar zurückstecken, und wir finden uns als selbstverständlich damit ab.

Eine Stadt mag ihre baulichen Schattenseiten haben, herrscht in ihren Straßen unbedingte Sauberkeit, dann nimmt sie trotzdem für sich ein.

Der hier wohnende Deutsche hat also eine bedeutsame Erziehungsaufgabe auf diesem Gebiet, und wie die Erfahrung lehrt, wird man dabei mit freundlichem Zureden nicht immer auskommen können.

Diese eindringliche Erziehungsarbeit aber muß unterstützt werden durch das gute Beispiel der Deutschen, und zwar nicht nur ganz selbstverständlich durch Unterlassung des Ausspuckens, sondern auch in den Dingen, die man leicht als Kleinigkeiten anzusehen pflegt.

Die „Löffelspende“ Delikat verwandelt

Frauen des Deutschen Frauenwerks opferten viele Stunden ihrer kostbaren Freizeit

Der Erfolg der sogenannten Löffelspende, zu der die NS-Frauenchaft die Litzmannstädter deutschen Hausfrauen aufgerufen hat, um den verwundeten Soldaten Weihnachtskuchen backen zu können, übertraf die kühnsten Erwartungen.



Frauen der NS-Frauenchaft/Deutsches Frauenwerk beim Verbacken der Löffelspende. (Foto: Jaskow)

wartungen. Die Sammlerinnen vermochten reiche Gaben an ihre Ortsgruppen abzuführen. Als Beispiel der Gefebredigkeit der Litzmannstädter Hausfrauen sei hier das Sammelergebnis

chen zu singen. Wir berichteten schon einmal, daß täglich rund 400 000 zahlende Fahrgäste die Bahn benutzen. Es werden also täglich Hunderttausende von Fahrscheinen ausgegeben.



So wie unser Zeichner es darstellt, muß jeder zum Papierkorb wandern. (Zeichnung: Pötschel)

den Haltestellen feststellen. Trotzdem zum allgemeinen Nutzen an allen Haltestellen Papierkörbe aufgestellt sind, so daß man es bequemer nicht haben kann, wird noch nicht der ausgedehnte Gebrauch davon gemacht, den man sich wünschen möchte.

Von heute an wirbt die Straßenbahn in ihren Wagen für Sauberkeit. Jeder Deutsche unterstützt sie dabei im eigenen Interesse, aber auch zugunsten der Stadt, die ihm einmal Heimat zu werden bestimmt ist.

Die „Löffelspende“ Delikat verwandelt

Frauen des Deutschen Frauenwerks opferten viele Stunden ihrer kostbaren Freizeit

einer einzigen Ortsgruppe (Wasserring) aufgeführt: 105 Kilo Weizenmehl, 85 Kilo Zucker, 80 Kilo Grieß, 45 Kilo Roggenmehl, 30 Kilo Haferflocken, 10 Kilo Butter, 185 Eier, 1,25 Kilo Speck, 600 Puddingpulver, 400 Backpulver, 62 Zitronen, acht Büchsen Kondensmilch, 500 Schachteln Zigaretten, 780 Kuchenmarken, Rosinen, echter Tee, Bohnenkaffee, Schokolade.

Unser Bild zeigt die leckeren Gaben in Säcken und Waschkörben.

Weihnachtemann im Kindergarten

Unruhig rückten die Buben und Mädchen in ihrer Sonntagskleidung auf den kleinen Stühlen herum; denn das Kasperle hatte ihnen gleich zu Anfang der Weihnachtsfeier im Kindergarten Fuldaer Straße erzählt, daß der Weihnachtsmann schon unterwegs sei und bald eintreffen würde.

Wie in allen Jahren, so tritt auch in diesem Jahr die gesamte Hitler-Jugend vor dem Weihnachtsfest zum Groß Einsatz für das Kriegs-Winterhilfswerk an.

Am 19./20. Dezember werden in Litzmannstadt unsere Jungen und Mädchen mit den Sammelbüchsen durch die Straßen ziehen und ihre Abzeichen verkaufen. Es kann für die Hitler-Jugend keine schönere Aufgabe geben, als gerade in dieser Zeit sich einzusetzen für das größte soziale Werk unseres Volkes.

Euch aber, Volksgenossen und Volksgenossinnen, bitten wir, helft unsere Sammelbüchsen füllen! Wir sammeln unter der alten Parole:

„Groschen helfen siegen!“ Der Führer des Bannes Litzmannstadt (663) gez. Fenske, Stammführer

Litzmannstädter Lichtspielhäuser

„Krischna“ — ein Kulturfilm In den UT-Lichtspielen „Rialto“ wurde ein Kulturfilm gezeigt, der indisches Volksleben zum Gegenstand hatte.

In den Tagesstunden schlugen unbekannte Täter die Türschiebe einer Wohnungstür in der Alexanderhofstraße ein, stiegen durch die geschaffene Öffnung in die Wohnung und entwendeten verschiedene Kleidungsstücke im Werte von 300 RM.

Massendiebstähle. Drei wegen mehrerer Stalleinbrüche festgenommene Polen konnten überführt werden, drei Schweine, 73 Hühner, 28 Enten und vier Schafe gestohlen zu haben.

Wir verdunkeln von 16.25 bis 7.30 Uhr.

Der Rundfunk am Freitag

Reichsprogramm: 15.30: Klassische Liedmusik. 16.00: Aus beliebigen Opern. 19.45: Dr. Goebbels-Artikel aus dem „Reich“.

Hier spricht die NSDAP.

Kreisleitung Stadt. Kreisorganisationsamt. Von jeder Ortsgruppe sind sofort zwei Mann zum Abholen wichtiger Post und Pakete von der Kreisleitung, Zimmer 11, zu bestimmen.

Og. Goldschau. Freitag 19.30 Uhr Stabsbesprechung im neuen Og.-Heim, Heliumpfad 1. Og. Ringbahn. Freitag 19 Uhr Stabsbesprechung. Og. Schlesing. Freitag 20 Uhr Dienst aller Pol. Leiter im Og.-Heim.

Wirtschaft der L. Z.

Sorgfältige Aufbewahrung der Quittungskarten

Quittungskarten der Invaliden- und der Angestellten-Versicherung sind wichtige Urkunden, die bei der Rentenfestsetzung dringend gebraucht werden. Ebenso wichtig wie die Karten sind die Aufrechnungsbescheinigungen, die den Versicherten beim Umtausch der Karten von den amtlichen Aufrechnungsstellen erteilt werden.

Lohnkürzungen bei Polen

Nach der Ersten Ergänzungsverordnung über die arbeitsrechtliche Behandlung der polnischen Beschäftigten im Reichsgau Wartheland vom 6. Dezember 1941 (Verordnungsbogen des Reichstatthalters Nr. 43 vom 19. Dezember 1941) beträgt der Lohn für polnische Arbeiter grundsätzlich 80 v. H. des jeweiligen Tariflohnes.

Kultur in unserer Zeit

Malerei

Ungarische Kunst in der Nationalgalerie. Die Eröffnung der Ausstellung ungarischer Kunst in der Berliner Nationalgalerie ist ein Ereignis von Bedeutung und Verpflichtung: Zum ersten Male wird ein umfassender Eindruck des kunstschaffenden Ungarns in Deutschland gegeben.

Theater

Eine neue Oper von Lehár. Franz Lehár hat, wie aus Bad Ischl berichtet wird, eine Oper vollendet, die den Titel „Garabonciás“ trägt und in Budapest uraufgeführt werden soll.

Musik

Deutsche Konzerte in der Türkei. Das Schliesche Streichquartett wird vom 14. bis 18. Dezember Konzerte in Ankara und Istanbul geben.

Schrifttum

Der Erfinder der Nationalstenografie gestorben. Felix von Kunowki, der Erfinder der Nationalstenografie, ist im Alter von 75 Jahren gestorben.

Kunstaussstellung

Deutsche Kunstaussstellung in München wieder eröffnet. Die Große Deutsche Kunstaussstellung im Münchner Haus der Deutschen Kunst wurde nach kurzer Schließung wieder eröffnet, nachdem 600 verkaufte Werke gegen noch nicht gezeigte Bilder und Plastiken ausgewechselt worden sind.

Die blaue Blume / Ein Kriegserlebnis von Heinrich Riedel

Diese Geschichte — wenn es überhaupt eine Geschichte ist — will ich so einfach und wahr erzählen, wie sie sich zugetragen.

Mitten aus allem Schrecklichen, allem Gewaltigen und Erhebenden des großen Krieges, aus dem krachenden Spritzen heißen Granatenstahl, den grünlich-grauen Schwaden schleichenden Gases, neben Tod und Opfer und nimmerwankendem Heldenmut sehe ich in meiner Erinnerung dieses kleine, unscheinbare Erlebnis immer wieder traumhaft aufsteigen... stillbühnend in sich selbst, wie eine Blume am Weg.

Es war während der großen Frühjahrsoffensive 1918 in Frankreich. Wir standen, nicht weit vor Amiens, zu kurzer Rast an einem zerschossenen Bauernhof, als plötzlich Geschosse ganz in der Nähe einschlugen. Sie führen — wie schwarze Beile in den Block — mit dumpfem Klatsch in die Erde. Dann gab es einen kleinen spauzenden Puff, ein Rauchwölkchen stieg fast elegant und spaßhaft auf, und die Sache war erledigt. Blindgänger, einer wie der andere.

Sie zirkelten sich immer dichter heran. Manche plätschten nur vier bis fünf Meter von uns in den feuchten Boden. Mein Pferd nickte jedesmal bedächtig mit dem Kopf, wenn einer wie ein kalter Teufel herniederfuhr.

Es war ein ziemliches Geduldsspiel, denn wahrscheinlich würde die betreffende Munitionskiste doch einmal leer werden und eine

bessere drankommen. Aber es hatte keinen Zweck, woanders hinzugehen. Granaten fielen überall unberechenbar ins Gelände.

Da sahen wir einen einzelnen Soldaten des Wegs — er war ein schmaler, grabwachsener Landpfad — daherkommen; ein Meldegänger sicherlich. Es war ein Mann von ungefähr Vierzig. In dem guten und starken Gesicht spiegelte sich ein langes, arbeitsames Menschen-dasein. Und das alles — ging es mir in einem Augenblick blitzhafter Besinnlichkeit durch den Kopf — wozu das Leben vierzig Jahre gebraucht hatte, es aufzubauen, konnte jetzt mit einem Schlag von der gedankenschnell über das Feld streichenden Sense des Todes vernichtet werden.

Als er nun an uns vorbeiging, da erblickte er einen Schritt seitwärts auf der Wiese eine leuchtende blaue Glockenblume. Sie stand da inmitten all des Aufruhrs rings umher still in ihrer fast schmerzlichen Schönheit. Er bückte sich schnell und sah sie einen Herzschlag lang ein wenig verträumt und in Gedanken versunken an. Er brach sie nicht. Dann riß er sich wieder zusammen und ging weiter.

Im gleichen Augenblick fuhr zwei Meter vor ihm gerade auf dem Pfad wieder einer der Blindgänger in die Erde, und man hatte mit mathematischer Genauigkeit berechnen können, daß dieser den Mann, wenn er seinen Weg ungehemmt fortgesetzt hätte, durchbohrt haben müßte. Er hätte sich genau an der Stelle be-

funden. Die blaue Blume hatte ihn gerettet. Scheint es nicht zuweilen so, daß Menschen, die sich auch beim ernstesten Dräuen des Schicksals — sei es in Krieg oder Frieden — den Sinn für die ewige Schönheit bewahrt haben, wie von einer vorsorgenden Hand geleitet und beschützt werden?

Erzählte Kleinigkeiten

Wilhelm Grimm, Clemens Brentano und Achim von Arnim waren untereinander sehr befreundet. Einmal besuchten Grimm und Brentano ihren Freund Arnim in Berlin. Der Freund hatte gerade Besuch. Er stellte die beiden Dichter einer Dame vor, die zweifellos die erste Jugend schon längst hinter sich hatte. Arnim freilich schien das nicht zu merken. Als die Dame gegangen war, äußerte er sich begeistert zu den Freunden: „Ist diese Frau nicht bezaubernd? Ist sie nicht schön wie ein Märchen?“

Grimm und Brentano wechselten einen stummen Blick. Dann meinte Grimm gelassen: „Du hast ganz recht, lieber Achim, wie ein Märchen: Es war einmal...!“

Der Reichshofrat von Senkenberg, durch seine Zerstreutheit bekannt, war einst eingeladen. Die Suppe, die zuerst gereicht wurde, fand er nicht gut, und in dem Glauben, zu Hause zu sein, sagte er: „Entschuldigen Sie, daß die Suppe so schlecht ist, aber meine Frau ist krank.“

Neue Bücher

Alpenvereins-Jahrbuch. Der 72. Jahrband des offiziellen „Zeitschrift des Deutschen Alpenvereins“ genannten Werkes wird eingeleitet von einem interessanten Bericht des Leiters der Alpenvereins-Expedition 1939 in die peruanischen Anden, Professor Hans Kinz. Das Ziel der Expedition war die Kette der Cordillera Blanca, die 180 km lang, mit ihren zahlreichen Sechstausendern, das höchste und großartigste Gebirge der Tropenzone darstellt. Die übrigen, nicht weniger interessanten Aufsätze, die bekannte alpine Autoren zu Verfasser haben, befassen sich mit den siebenbürgischen Karpaten, mit den südlichen Ostalpen, dem Hochschwab usw. Diesen Arbeiten schließen sich volkskundliche, geschichtliche, kulturgeschichtliche und touristische Schilderungen verschiedener Berggebiete des Alpenraums an.

Aus dem Wartheland

Gefichten um Dorfnamen

In der nächsten Zeit werden die Siedlungen im Warthegau, die noch einen fremden Namen tragen, deutsch benannt werden. In diesem Zusammenhang ist die Feststellung nicht uninteressant, daß es im Kreis Schieratz (Post Bronzeweice) einen Ort gibt, der in der Übersetzung Eulenspiegel heißt. Der ursprüngliche Benenner des Dorfes muß an unserem berühmten deutschen Schalk ein so großes Vergnügen gehabt haben, daß er ihm in einem Dorfnamen ein Denkmal setzte.

Ungewöhnlich erging es den Deutschen des zwischen Alexandrow und Podembitz gelegenen Dorfes Schöneich mit dem ersten Namen ihres Ortes. Da die ersten Siedler aus Durlach in Baden stammten, benannten sie, wie E. O. Koßmann in einem Buch über die Anfänge des Deutschtums im Litzmannstädter Raum berichtet, ihr Dorf Durlach. Das gab jedoch Anlaß zu mancher Neckerei. In jener Gegend heißen nämlich die Kartoffeln milderer Güte Durlaken. Daher wurde das neue Dorf sehr bald Kartoffelkolonie und deren Bewohner Durlaken genannt. Die Folge war, daß die deutschen Siedler schleunigst um die Änderung des Namens ihres Dorfes einkamen, und zwar wünschten sie sich dafür den Namen Schöneich, weil der vornehmste der Bauern aus Schöneich in Württemberg stammte. Und so geschah es. A. K.

Krosniewice

Die Gaufilmstelle zeigte den Film „Zwei in einer großen Stadt“, der begeistert aufgenommen wurde. Anschließend wurde bekanntgegeben, daß die Weihnachtsfeier der Ortsgruppe Spindelstedt am Sonntag, dem 20. 12., nicht um 18 Uhr, sondern um 16 Uhr in der Turnhalle der Schule Krosniewice stattfindet.

Tagesnachrichten aus Stadt und Kreis Leslau

S. Ausrichtung der rassenpolitischen Arbeit in Leslau. Vor den zum ersten Male versammelten Ortsamtsleitern des Rassenpolitischen Amtes und den Beauftragten des Reichsbundes Deutsche Familie sprach in Gegenwart des Gauhauptstellenleiters P. Bertram (Posen), der Kreisamtsleiter des Rassenpolitischen Amtes der Kreisleitung Leslau, P. Dr. T. r e u, über den Grundgedanken der Rassen- und Bevölkerungspolitik und die Arbeit der Partei. Aus seinen interessanten Ausführungen verdient festgehalten zu werden, daß jedes rassenbewußte Volk drei wichtige Gesetze zu beachten hat, wenn es nicht untergehen will: die Reinheit des Blutes, die Gesetze der Auslese und die Kinderzahl. Fremde Rassen gefährden immer ein Volk. P. Bertram sprach über die Anfänge der Rassenwissenschaft. Der Führer sei der erste Politiker geworden, der die Rassenpflege zur Grundlage der politischen Willensbildung und zur Grundlage eines Staatswesens

Zu jeder Zeit da, wo sie gebraucht wird

Aus Leben und Arbeit einer Gemeindegewerkschafterin / Schwester Berta setzt sich durch

Vor einem kleinen Haus grüßt die weiße Tafel: „Gemeindepflegeamt der NSV.“ Schwester Berta wendet uns beim Eintritt ein paar frohe, ruhige Augen zu.

Schon mit 16 Jahren — die Eltern wohnen dicht an der russischen Grenze — meldete sie sich im Ersten Weltkrieg freiwillig und wurde nicht genommen. Zu jung, hieß es — zu jung, um Schwester zu werden. Nun, das Schicksal selbst hatte sie damals nicht für zu jung befunden. Als die Russen an das von fast allen Bewohnern geräumte Dorf heranrückten und die ersten deutschen Verwundeten gebracht wurden, da war auch ihre junge Hilfskraft willkommen.

Mehr denn je fühlte sie ihre Berufung zur Schwester. — Später, nach Abschluß der Ausbildung, war sie viele Jahre in Krankenhäusern tätig, bis sie, von den großen Aufgaben in der NS-Volkswohlfahrt gepackt, mitten hineingeführt wurde in die soziale Aufbauarbeit des neuen Reiches.

Sechs bis dahin gesundheitlich vernachlässigte Dörfer hatte die Schwester im Anfang zu betreten. Die Bauern, nicht gewöhnt, daß man sich um ihr Wohlbefinden kümmerte, wichen ihrer Hilfe aus. Nicht, daß sie sich dadurch persönlich hätte gekränkt fühlen müssen... diese Zurückhaltung lag in der Natur der Menschen; aber dann kam der Tag der Wende. Der sie verursachte, war der kleine Hans, als er eines Morgens brüllend vor ihrer Tür stand und ihr verzweifelt den blutenden Zeigefinger entgegenstreckte — Als der Kleine dann heimging, mit musterhaftem Verband, war der Bann endgültig gebrochen.

Eine Zeit angespanntester Arbeit begann für die Gemeindegewerkschafterin. Aber die große Freude erwies sich als unerschöpflicher Kraftquell. Und wenn es selbst nach anstrengendem

Tagewerk zu später Abendstunde war, daß sie noch nach dem Nachbargarten gerufen wurde, so fiel alle Müdigkeit von ihr ab bei dem Gedanken: „Jetzt brauchen sie dich! Jetzt mußt du dich bewähren!“

Kam sie heim, dann konnte es sein, daß sie noch einen Zettel vorfand, auf dem stand: Die Schwester möchte doch recht früh am Morgen kommen und dem Bergbauern eine Granne aus dem Auge nehmen. Der nächste Arzt ist 15 Kilometer von der Gemeindegewerkschafterin entfernt. Um so schwerer ist die Verantwortung, die die Schwester trägt.

Schwester Berta kann von manchem Fall erzählen, wo es galt, Geistesgegenwart und Entschlußkraft zu zeigen. Schlimm stand es zum Beispiel im letzten Winter mit dem kleinen Peter vom jungen Einöbubauern, der schon seit Kriegsanfang als Kradschütze draußen war.

Eines Morgens war die Stirn des kleinen Kerlchens heiß, die Temperatur stieg, und als das Kind gar im Fieber anfangen zu reden, lief die Mutter, von Angst getrieben, zur Gemeindegewerkschafterin. Schwester Berta erkannte die Symptome einer schweren Mittelohrentzündung und benachrichtigte sofort den Arzt. Doch meterhohe Schneewehen sperrten den Weg. Die Gefahr für das Leben des Kindes wuchs. Da rief sich die Schwester alles ins Gedächtnis zurück, was ihr an Wissen zu Gebote stand, und unter Anwendung der Mittel, die ihr der Arzt telefonisch genannt hatte, gelang es ihr, das Fieber so weit zu bekämpfen, daß eine Überführung des Kindes ins Krankenhaus ohne unmittelbare Lebensgefahr möglich wurde. Als der Vater Wochen später auf Urlaub kam, war sein erster Gang zur Gemeindegewerkschafterin, der er fest die Hand drückte.

Heute sprechen alle nur noch von „unserer Schwester“. Es ist ein schwer errungener Ehrentitel und der schönste, den Schwester Berta sich denken kann. G. Wu.

Konin

schw. Weihnachtsmarkt der Hitler-Jugend. Der Weihnachtsmarkt der Hitler-Jugend Konin wird mit seinen bunten Spielwaren seinen Pforten öffnen und dafür sorgen, daß für alle Kinder ein Gabentisch möglich ist. Schiffe und Puppen, Pferde und Wagen, Eisenbahnen und Puppenmöbel sowie vieles andere wartet darauf, zum Weihnachtsfeste Freude zu bereiten.

schw. Die ersten Häuser der Heimstätten-siedlung werden in Kürze fertig. Das erste Zweifamilienhaus der Heimstätten-siedlung in der Robert-Koch-Straße wird zum 1. Januar bezugsfertig, während der Rest der 36 Wohnungen nacheinander folgt. An der großen Ausfallstraße nach Kalisch entsteht der erste deutsche Wohnblock der Stadt Konin, der nach den zwei Jahrzehnten polnischen Wohnbaus im grundwasserüberschwemmten Stadtparkviertel Zeugnis von deutscher Arbeit, deutschem Geschmack und gesundheitlich einwandfreien Wohnstätten ablegen soll.

Waldrode

Die Filmtage im Kreis. Während des letzten Vierteljahres fanden in mehreren Dörfern von der Kreisleitung veranstaltete Filmtage statt. Mit einem Mitarbeiter der Kreisbildstelle fuhr Kreisleiter De la ng hinaus in die größtenteils entlegenen Dörfer, um den dortigen Deutschen einige Stunden der Erbauung zu bereiten. Während an den Nachmittagen Märchenfilme für die Kinder gezeigt wurden, führte man abends Kulturfilme vor. Diese Filmtage wurden für Erwachsene und Kinder zu einem Erlebnis, waren doch die meisten zum ersten Male einen Film.

Löwenstadt

S. Zwei Feuerlöschteiche fertiggestellt. Zur Verbesserung der Einsatzfähigkeit der Feuerwehr wurden zwei große Feuerlöschteiche gebaut und inzwischen fertiggestellt.

S. Mauerreste gesprengt. In diesen Tagen werden auch die Mauerreste der einstigen Synagoge, die noch an die frühere Judenwirtschaft erinnern, gesprengt.

S. Pflege des Ehrenfriedhofes. Der große Ehrenfriedhof in Malzew aus den Kriegsjahren 1914/18, der früher sehr vernachlässigt aussah, hat durch Veranlassung des Amtskommissars ein gepflegtes Aussehen erhalten. Die Grabsteine und Holzkreuze wurden in Ordnung gebracht, das wuchernde Unkraut entfernt und die Wege geharkt. Das Massengrab, in dem Deutsche und Russen liegen und das innerhalb des Gutes Malzew an den damaligen Krieg erinnert, hatte durch Gutsbesitzer Schwarzschild auch zur Polenzeit immer ein würdiges Aussehen.

L. Z.-Sport vom Tage

Seidler gegen Roth in der Deutschlandhalle

Die Reihe der großen Dezember-Boxveranstaltungen in der Berliner Deutschlandhalle wird am 20. Dezember mit einem Kampf für Berufssport abgeschlossen, den die Deutsch-Flämische Arbeitsgemeinschaft aufzieht. Ganz besonders interessiert natürlich der Hauptkampf zwischen dem Berliner Heinz Seidler und dem ehemaligen Welt- und Europameister Gustav Roth, der auf zehn Runden angesetzt ist. Weltgewichtsmeister Gustav Eder boxt mit Dufaux oder Lemonnier und Bernhard (Leipzig) hat den guten Brüsseler Federgewichtler Roger zum Gegner erhalten. Auch Mittelgewichts-Europameister Besseman steht auf der Karte, sein Gegner ist aber ebenso wie der von Grützsch (Wien) noch nicht bestimmt.

Ausscheidungen zur Europameisterschaft

Vom Europäischen Berufs-Boxverband (APPE) sind jetzt die zur neu ausgeschrieben Europameisterschaft im Schwergewicht eingegangenen Bewerbungen geprüft und danach zwei Ausscheidungskämpfe anberaumt worden. Der deutsche Meister Walter Kessler soll sich mit dem jungen Schweden Ole Tandberg auseinandersetzen, und den anderen Ausscheidungskampf haben der Halbschwergewichts-Europameister M u s i n a und der einstige belgische Meister Sys zu bestreiten. Der fünfte gemeldete Bewerber, der Italiener Lazzari, wurde nicht berücksichtigt. Die beiden Ausscheidungskämpfe sollen bis zum 25. Januar 1943 erledigt werden, so daß die beiden Sieger bis spätestens 25. April um den Titel und das Erbe von Max Schmeling streiten können.

Dieser Plan der APPE zur Ermittlung des neuen Schwergewichts-Europameisters ist sehr schön, hoffentlich stellen sich seiner Verwirklichung nicht allzu große Schwierigkeiten entgegen.

FAMILIENANZEIGEN

Y HANS JOACHIM. Die glückliche Geburt ihres zweiten Jungen zeigen hocherfreut an: **Herrn Hermann Röhrich und Frau, E. H. I., geb. Klesow.** Waidrieden, am 16. Dezember 1942, Haus Birkenhof.

Ihre am 19. 12. um 16.30 Uhr in der St.-Matthäi-Kirche stattfindende Trauung geben bekannt: GERTRUD SCHIMMICH, AUGUST KRAMARZYK, Fin.-Anw. Litzmannstadt, Steiermarkstr. 23.

Ihre Vermählung geben bekannt: Oberleutnant JURGEN KÖRNER und HANNE KÖRNER, geb. LANGE. Kirchliche Trauung findet am 18. 12. 1942, 18.00 Uhr, Gustav-Adolf-Kirche in Erzhäusern statt. Litzmannstadt-Erzhäusern, Barbarinastr. 25, im Dezember 1942.

Plötzlich und unerwartet rief Gott, der Allmächtige, unsere über alles geliebte Tochter, unser einziges Kind

Ruth Eugenie Klatt ehem. Schülerin des Rotterschen Gymnasiums, am 16. 12. 1942, um 5 Uhr, wieder zu sich. Die Überführung vom Stegried-Stemmler-Krankenhaus nach dem neuen Friedhof, Artur-Meister-Str., findet am 18. 12. um 14 Uhr statt. Die Beerdigung erfolgt am Sonntag, dem 19., um 15 Uhr.
Die Hinterbliebenen

Nach kurzem Leiden verschied am 15. Dezember im Alter von 78 Jahren unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Natalie Schober geb. Harst. Die Beerdigung findet am 18. 12., um 14.30 Uhr, von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes, Sulzfelder Straße, aus statt.
In stiller Trauer:
Die Hinterbliebenen

Am 17. Dezember entschlief sanft nach einem arbeits- und mühevollen Leben im 81. Lebensjahr meine liebe Mutter

Marie Bach geb. Milke. Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 19. Dezember d. J., um 14.30 Uhr, vom Mausoleum aus, auf dem deutschen Friedhof in Pabianice statt.
Für die Hinterbliebenen:
Adolf Bach, Pabianice, den 17. Dez. 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: JENNY FERCHO und Geleitler HARRY MAURER, z. Z. in Urlaub. Litzmannstadt, 18. 12. 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: Soldat KURT SCHLICHT und Frau, APPOLONIE, geb. RUPP. Litzmannstadt, Moltkestraße 87.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Reichsstatthalter im Warthegau — Landesernährungsamt
Bekanntmachung. Gültig im Reichsgau Wartheland. Betrifft: Einlösung von Eierscheinein. In den Städten Posen, Litzmannstadt, Kalisch, Hohensalza, Gnesen und Leslau dürfen Großverbraucher (Gaststätten, Kaminen, Werkstätten, Bäckereien und Konditoreien) ihre Bezugscheine für Eier nur an die für die betreffende Stadt zugelassenen Großverteilern abgeben. Kleinverteilern dürfen die Bezugscheine weder annehmen noch beliefern. Es sind zugelassen für Posen: Alfred Hoffmann, Neumittelsch, Neustädter Straße 23, Molkerie-Zentrale Wartheland, Mölkische Str. 5, in Posen, Märkische Straße 5; Litzmannstadt: Nawag Nahrungsmittelwerke AG., Fridericusstraße 45, Molkerie-Zentrale Wartheland, Danziger Straße 184; Kalisch: Eier- und Geflügelverwertungsgenossenschaft Kalisch, Tschentochauer Straße 18; Hohensalza: Alex Rauter, Hohensalza, Viehmarkt 1, Molkerie-Genossenschaft, Diefurt, Hohensalza, Georgenstraße 39; Gnesen: Herbert Kietzmann, Gnesen, Neuer Markt 3, Molkerie-Genossenschaft Gnesen; Leslau: Molkerie-Genossenschaft, Leslau, Hindenburgstraße 4. — Zu Widersprüchen werden nach dem geltenden Bestimmungsbefehl. Diese Anordnung tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft. — Posen, den 16. Dezember 1942. Der Reichsstatthalter im Warthegau, Landesernährungsamt, Abteilung gr. B.

Der Reichsstatthalter im Warthegau — Landeswirtschaftsamt
Bekanntmachung über die Ungültigkeitserklärung von Bezugsausweisen für Baumkerzen (Weihnachtskerzen). Die mit meiner Bekanntmachung vom 21. 11. 42 erfolgte Ungültigkeitserklärung der Bezugsausweise für Baumkerzen Nr. 140 501 bis 145 500 hebe ich hiermit auf. Die Bezugsausweise für Baumkerzen (Weihnachtskerzen) Nr. 1 bis 4000 sind beim Versand verlorengegangen und werden hiermit für ungültig erklärt. Ich verbleibe hiermit allen Verkaufsstellen im Reichsgau Wartheland die Belieferung dieser Bezugsausweise und bitte, solche Personen, die Bezugsausweise der genannten Nummern vorliegen, sofort der Polizei zu übergeben. Posen, den 17. Dezember 1942. Der Reichsstatthalter im Warthegau, Landeswirtschaftsamt.

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt
Nr. 458/42. Ausgabe von Marinaden. Die deutschen Verbraucher, die bei nachstehenden Kleinverteilern eingetragen sind, erhalten ab sofort 125 g Marinaden verschiedener Art auf den Abschnitt 1 der Fischkarte (Marinaden) laut nachstehender Nummernfolge: Auffanggesellschaft, Ziethenstr. 27, ab Nr. 1001—1930; Bauer, Erich, Ostlandstr. 138, ab Nr. 1151—2400; Braun, Else, Heerstr. 91, ab Nr. 2371 bis 5300; Brück, Robert, Ulrich-von-Hütten-Str. 29, 2751—5700; Clotuch, Irene, Wasserring, ab Nr. 421 bis Ende und 1—50 Abschn. 3; Ernst, Elvira, Ludendorffstraße 41, ab Nr. 3051—6320; Fritze, Irma, Ostlandstr. 86, ab Nr. 3151—6560; Follak, Alfons, Oststr. 55, ab Nr. 631—1430; Gampe, Hugo, Heerstr. 5, ab Nr. 4351—8000; Gampe, Robert, General-Litzmann-Str. 29, ab Nr. 2501—5380; Gebr. Griesel, Schlageterstr. 65, ab Nr. 4081—8000; Hampel, Hugo, Alexanderhofstr. 76, ab Nr. 1521—3330; Laudel, Clara, Oststr. 17, ab Nr. 951—1800; Luck, Otto, Sangerstr. 32, ab Nr. 1751—3450; Mewus, Oskar, Fridericusstr. 73, ab Nr. 1971 bis 2100; Müller, Julius, Schauenburger Str. 19, ab Nr. 851—1720; Mündel, Gustav, Danziger Str. 7, ab Nr. 2081—3760; Owsiak, Karl, Buschlinie 47, ab Nr. 581 bis 1270; Roth, Irma, Meisterhausstr. 46, ab Nr. 3001—5800; Schmidt, Rudolf, Hermann-Göring-Str. 94, ab Nr. 3801—8000; Schwarz, Olga, Hohensteiner Str. 85, ab Nr. 1051—2150; Skwirsch, Lorenz, Moltkestr. 188, ab Nr. 851—1890; Zielke, Emma, Gartenstr. 89, ab Nr. 1451—2620. Verbraucher, die eine bestimmte Marinadenart ablehnen, haben keinen Anspruch auf Nachlieferung. Litzmannstadt, den 17. Dezember 1942. Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt, Abt. B.

Der Landrat des Kreises Lask
Zuteilung von Karpfen. Auf den Kundenausweis der Fischhandlung Richard John, Pabianice, Schloßstraße 28, erfolgt ab sofort eine Zuteilung von 250 g Karpfen. Die Belieferung erfolgt auf die Nummern des Kundenausweises 1—800 am Freitag, dem 18. Dez.; 801—1600 am Sonntag, dem 19. Dez.; 1601 bis 2400 am Montag, dem 21. Dez.; von 2401 aufwärts am Dienstag, dem 22. Dez. Pabianice, den 17. Dezember 1942. Der Landrat des Kreises Lask, Ernährungsamt, Abteilung B.

Der Landrat des Kreises Kempen
Die zum Schutze gegen die Tollwut über das Gebiet der Gemeinde Schemmingen, Amtsbezirk Wöllfingen und der Gemeinde Hohenbusch, Amtsbezirk Reichthal, verhängte Hundesperre wird hiermit aufgehoben. Kempen (Wartheland), den 12. Dezember 1942. Der Landrat.

THEATER

Städtische Bühnen, Theater Moltkestraße, Freitag, 18. 12., 19.30 Uhr F-Miete Freier Verkauf, Erstaufführung „Was ihr wollt“. — Sonnabend, 19. 12., 19.30 Uhr H-Miete Freier Verkauf „Maske in Blau“. — Sonntag, 20. 12., 19.30 Uhr Freier Verkauf „Schnee- wittchen“. 14 Uhr KdF, 9 Ausverkauf „Wiener Blut“ 19.30 Uhr Fr. Verkauf „Hänsel und Gretel“. — Montag, 21. 12., 19.30 Uhr A-Miete Freier Verkauf „Was ihr wollt“. Kammerstücke, General-Litzmann-Straße 21, Sonnabend, 19. 12., 19.30 Uhr G-Miete Freier Verkauf Solotanzabend. — Sonntag, 20. 12., 19.30 Uhr Freier Verkauf „Bitte, alles einsteigen!“. — Montag, 21. 12., 19.30 Uhr Freier Verkauf „Bitte, alles einsteigen!“

FILM THEATER

Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Straße 67, 14.30, 17.15, 20 Uhr. „Meine Freundin Josefine“. Näheres siehe Sonderinserat

Ufa-Rialto, Meisterhausstraße 71, 14.30, 17.15, 20 Uhr. Der humorvolle Tobelfilm: „Krach im Hinterhaus“ mit Henny Porten, Else Elster, Rotraut Richter, Hilde Sesak, Berth. Ebbecke.

Ufa-Casino, Jugendvorstellungen Sonnabend und Montag 12.30 Uhr, Sonntag 9.30 und 12 Uhr: „Pat und Patachon schlagen sich durch“. Im Vorprogramm neueste Wochenschau. Vorverkauf für die beiden Sonntagsvorstellungen ab heute 12 Uhr.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108, 15, 17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 13 Uhr. Heute und folgende Tage Benjamin Gigli in dem Bayerischen Film „Der Sänger ihrer Hohel!“ mit Geraldine Katt, Gina Falkenberg, Ferdinand Marian u. a.

Adler (früher Delij), Buschlinie 123, 15, 17.30, 20 Uhr, sonntags auch 13 Uhr. „Weiße Wäscchen“.

Capitol, Ziethenstr. 41, 14.30, 17.15, 20 Uhr. „Winternachtstraum“ mit Magda Schneider, Wolf Albach-Retty, Romanowski, Moser, Lingen. Neueste Wochenschau. Sonntag 10.30 Uhr Jugendvorstellung „Soweit geht die Liebe nicht“ mit Lucie Englisch, Paudler, Stöckel.

Corso, Schlageterstr. 55, Beginn: 14.30, 17 und 20 Uhr. „Kopf hoch, Johannes!“ — Sonnabend um 12, Sonntag um 10 u. 12 und Montag um 12 Uhr Märchenvorstellungen „Die Heinzelmännchen“, „Der Wolf und die 7 jungen Geißlein“, „Die blaue Blume im Wunderwald“. Die Kasse ist geöffnet: Sonnabend und Montag von 10.30, Sonntag von 8.45 Uhr.

Mal, König-Heinrich-Straße 40, 15, 17.30, 20 Uhr, sonntags auch 13 Uhr. „Stern von Rio“. ***
Mimosa, Buschlinie 178, 15, 17.15, 19.30 Uhr „Alkazar“. *
Ufa-Casino, Breslauer Straße 173, 17.30 u. 20 Uhr. „Die Sache mit Styx“ mit Laura Solari, Viktor de Kowaua.

Palladium, Böhmisches Linie 16, Beginn: 15.30, 17.30 u. 20 Uhr, sonntags auch 11.30 Uhr „Ave Maria“ mit Benjamina Gigli und Käthe von Nagy.

Roma, Heerstraße 84, Beginn: 15.30, 17.30, 19.30 Uhr, sonntags auch 11.30 Uhr. „Der Fuchs von Genarvon“ mit Olga Tschecowa, Karl Ludwig Diehl, Ferdinand Marian.

Turm, Meisterhausstraße 62, 15, 17.30, 20 Uhr. „Ihr Privatsekretär“ mit Gustav Fröhlich, Maria Andersgast und Theo Lingen.

Pabianice — Capitol, 17.15 Uhr Jugendvorstellung „Der Sänger ihrer Hohel!“ * 20 Uhr „Ein Windstoß“ * mit Paul Kemp.

VOLKSBILDUNGSSTÄTTE

Litzmannstädter Meisterhausstraße 94, Fernruf 123-02.
Arbeitsgemeinschaft: Freitag, den 18. 12. 1942, 19.30 Uhr, Volksbildungsstätte, Eingang B, 1. Stock, Lehrraum 7:
2. Abend der Arbeitsgemeinschaft „Vergesellschaftliche Forschung“ mit dem Thema: „Wo liegt die Ostgrenze der europäischen Kultur?“ Zutritt für jedermann kostenlos.

Eine schenkwerte Ausstellung in der guten deutschen Mauerstr. in Gegenüberstellung mit schlechtem gezeigt wird, durchgeführt von der DAF. — Gauheimstättentat, Abt. Schönheit des Wohnens. Vom 9. 12. 1942 bis 20. 12. 1942, täglich von 14—20 Uhr geöffnet. Eintritt frei.

VERANSTALTUNGEN

Für die am 29. Dezember 1942 stattfindende Ringveranstaltung des Kreisluftturnings Kalisch mit dem Stück „Der verkaufte Großvater“ der Landesbühne sind die Eintrittskarten, da die „KdF“-Kasse zwischen den Feiertagen geschlossen ist, vom 18.—23. Dezember 1942 in der „KdF“-Dienststelle abzugeben.

VERKAUFE

Zu verkaufen/ein Schlafzimmer 500,— ein Buffet 150,—, 2 Bettstellen 50,— und 75,—, Spiegel 15,—, ein Schlafzimmer 500,—, 2 Nachtschränke je 20,—, bei B. Eingruher, Deutschlandplatz 9, 1. linker Hofeingang, von 10—12, von 14—16 Uhr.

ENTLAUFEN

Schwarzer Schäferhund entlaufen am 15. 12. Rufname „Rolf“. Vor Ankauf wird gewarnt. Fetz, Adolf-Hitler-Straße 70. Englischer Pointer entlaufen. Abzugeben Meisterhausstr. 90, W. 1, Ruf 220-10.

Wiedereröffnung! EUROPA-FILM THEATER

Sonntag, den 20. 12. 42
12 Uhr, 14.30 Uhr, 17.15 Uhr, 20 Uhr
Der neue Ufa-Film



mit Marika Röck, Mady Rahl, Viktor Staal, H. Brausewetter, Aribert Wäscher, Ursula Herking, Günther Lüders, Paul Henckels, Gertra Mayen, Hans v. Kusserow
Spielleitung: Harald Braun
Jugendliche nicht zugelassen
Vorverkauf ab Sonntag 9.30 Uhr
Vorverkauf Werktags 12.00 Uhr



Ein Tobis-Film mit Hilde Krahl, Paul Hubschmid, Fita Benkhoff, Hans Leibelt, Olga Limburg, Gerda Maria Terno, Roma Bahn, Wilfried Seyferth
Spielleitung: Hans H. Zerlett
Jugendliche nicht zugelassen
Heute Erstaufführung: 14.30, 17.15, 20

Das Weihnachts-Programm im CASINO CAPITOL

WINTERNACHTSTRAUM mit Magda Schneider, Wolf Albach-Retty, Romanowski, Moser, Lingen. Neueste Wochenschau
Jugendliche nicht zugelassen
Sonntag, 10.30 Uhr, Jugendvorstellung „Soweit geht die Liebe nicht“ mit Lucie Englisch, Paudler, Stöckel

TABARIN

Unsere Gäste zur Kenntnis, daß unser Lokal heute für den öffentlichen Verkehr geschlossen ist.